GRAD
HF
2109
.B3
B46
1834
BUHR

B 1,197,630

Digitized by Google

Vert. No 345.
24
No: 35

Bemerkungen

über die

Nützlichkeit des Beitritts

zu dem allgemeinen Zollverein

in Hinsicht

auf den Distrikt des ehemaligen Badischen

Neckarkreises

von

einem dortigen Produzenten.

Heidelberg, 1834.
August Oßwald's Universitätsbuchhandlung und Buchdruckerei.

24
Digitized by Google

HF
2109
.B3
B46
1834
BUHR

Digitized by Google

Der Bezirk unseres ehemaligen Neckarkreises steht in landwirthschaftlicher Hinsicht nach dem einstimmigen Urtheil aller wissenschaftlichen Oeconomen auf einer sehr hohen Stufe von Ausbildung und deswegen kann es nicht fehlen, daß auch selbst in geringeren Jahren weit mehr Boden- und Wirthschaftserzeugnisse hervorgebracht als verbraucht werden. In früherer Zeit machte dieser durch bedeutenden Ausfuhrhandel klug benutzte Ueberfluß an landwirthschaftlichen Produkten die Quelle des Reichthums dieser Gegend aus; als aber die von allen Seiten näher rückenden Grenzsperren und Mauthsysteme sie endlich ganz einschlossen, so bildet dieselbe jetzt nur noch gewissermaßen die Vorrathskammer für Mißjahre, und nur in dem Falle, wenn solche in den Nachbarstaaten eintreten, bewirken sie auch hier einen vermehrten Absatz und Geldumlauf, der aber sogleich wieder stockt, wie eine reichere Erndte die nachbarlichen Einfuhrerlaubnisse aufhebt und die Grenzsperren verschärft. Wenn nun Jeder zu verkaufen hat, und nur allein das einheimische Bedürfniß zu befriedigen bleibt, so ist es natürlich, daß Mancher bei al-

Digitized by Google

lem Fleiße und Betriebsamkeit gewissermaßen im eigenen Fette erstickt, indem er alle Ausgaben für sein Geschäft nach wie vor bestreiten muß, aber keine mit diesen in Verhältniß stehende Einnahme hat.

Sollten nun die Handelsgrenzen durch schärfere Bewachung noch näher gerückt und der Absatz hierdurch immer mehr gehemmt werden; sollten (was im Augenblick für den hiesigen Landbauer als ein Glück angesehen werden muß,) nicht bald wieder Mißjahre eintreten, so bietet die Zukunft noch trübere Aussichten dar, alle Produkte müssen bedeutend unter den Kostenpreis herabsinken, die Handelsleute, durch die Zollgrenzen gehemmt, haben keine andere Wahl, als ihr Geschäft und Capitalien ganz über dieselben hinaus zu verlegen, und so tritt zu dem Umstand, daß der Landbauer fast kein Produkt mehr veräußern kann, noch der sehr zu befürchtende Fall einer gänzlichen Nahrungslosigkeit derjenigen Klasse von Arbeitern hinzu, welche sich von dem Geschäfte der großen Produktenhändler nährten, und die sich in den Städten in großer Menge, aber auch auf dem Lande mehr oder weniger zerstreut finden. Der Landmann ist, durch den dadurch entstehenden geringen Geldgewinn zur Beschränkung seiner Auslagen gezwungen, und muß den seither geführten kostspieligeren zum Theil auf Ausfuhr berechneten aber nun nicht mehr einträglichen Feldbau aufgeben. Dieses wirkt nun auch auf die unter ihm stehenden Taglöhner und sonstigen Arbeiter auf so nachtheilige Art, daß selbst diese sich der großen Wohlfeilheit der Nahrungsmittel ꝛc. nicht erfreuen können, da sie weit weniger verdienen. Daß mit der Verminderung der auf den Landu verwandten Capitalien, dieser selbst zurückgehen muß,

iſt um ſo gewiſſer, weil Verhältniſſe, wie ſolche ſich nun einmal geſtaltet haben, ſtatt den Landwirth zu größeren Anſtrengungen aufzufordern, ihn nur lähmen könnnen, indem er ſieht, daß alle ausgedehntere Produktion zu nichts dient, als Wohlfeilheit und dadurch ſeinen Druck und Verlegenheit noch zu vermehren. Schon geht der ſonſt ſo blühende Anbau von Handelspflanzen jährlich mehr zurück, der dadurch bewirkte ſtärkere Getreidebau hat trotz der Gegenanſtalten der Regierung, ein Fallen des Preiſes zur Folge, der auch kaum auf die Viehzucht vortheilhaft einwirken kann, weil die Gegend mit einem Gürtel von Mauthen umgeben iſt, der die Ausfuhr des Viehes nur dann geſtattet, wenn der Viehzüchter zu ſeinem geringeren Preis auch noch den bedeutenden fremden Eingangszoll auf ſich nimmt.

Aus allen dieſen Gründen kann der Zutritt zur allgemeinen Zollvereinigung dem hieſigen Landmanne nur auf das höchſte erwünſcht kommen, und um ſo mehr, als ihm dadurch die alten Abzugsſtraßen wieder eröffnet werden, und es nicht wahrſcheinlich iſt, daß der im Auslande ebenfalls geſteigerte Anbau mancher Produkten den Markt bedeutend drücke, indem man hoffen kann, daß die Verſchiedenheit der climatiſchen Verhältniſſe und die noch nicht zu lange beſtehende Trennung der Staaten die früher beſtandenen Verbindungen wieder neu zu beleben, und manche nur künſtlich emporgehobene fremde Produktion hieſiger Erzeugniſſe, in die früheren Schranken zurückzudrängen im Stande ſind. Aus dieſen Gründen kann ferner der hieſige Landmann, die Vereinigung um ſo ſehnlichſter wünſchen, als er dadurch keinen einzigen ſeiner bisherigen ſparſamen Abzugswege verliert, indem alle Nachbarſtaaten,

Digitized by Google

wohin noch irgend ein Ausgangshandel statt fand, entweder dem Verein beigetreten sind, oder bei den jetzigen egoistischen Systemen denselben doch gewiß schon ganz gesperrt hätten, wenn die Gegenstände desselben in ihrem Bezirke nur einigermaßen entbehrlich wären. Er muß die Vereinigung um so eher wünschen, da er als Produzent durch das eingeführte Zollsystem Schutz gegen auswärtige Einbringung von solchen Erzeugnissen genießt, die er selbst anbaut, welchen Schutz er um so mehr ansprechen kann, als er sich durch die viel höheren Staatsabgaben jetziger Zeit ein Recht darauf erwirbt und der Consument bei der gegenwärtig überall emporstrebenden Industrie nicht in Gefahr ist, einen zu hohen Preis bezahlen zu müssen, derselbe aber durch die verhinderte zu große Wohlfeilheit gewisser Consumtionsgegenstände dem Produzenten nur den Antheil an der Steuer rückersetzt, den er überhaupt als Staatseinwohner zu tragen hat. Auch ist es eine alte Erfahrung, daß der Wohlstand des Landmanns auf die städtischen Gewerbe vorzüglich günstig zurückwirkt.

Um die Wichtigkeit des Vorstehenden zu zeigen, und zugleich zu untersuchen, ob der Beitritt zur Zollvereinigung in dem genannten Bezirke auch von keinen wirklich nachtheiligen Folgen begleitet seyn könne, sind von den verschiedenen daselbst betriebenen landwirthschaftlichen Industriezweigen die vorzüglichsten näher zu betrachten und zwar:

1) Zuerst der Getreidebau. Durch den Rückgang des Anbaues von Handelspflanzen hat sich derselbe bedeutend vermehrt, und diese Vermehrung ward noch besonders durch mehrere Mißjahre und den daraus entstehenden

Digitized by Google

ausländischen Getreidebedarf, vorzüglich Frankreichs, begünstigt, indem sich dadurch die Fruchtpreise auf einer annehmlichen Höhe erhielten, und dem Bauern eine Zeit lang den Mangel an Erlös für eigentliche Handelsgewächse weniger fühlbar machten. Durch zweckmäßige Eingangszölle ward der Markt vor beschwerlicher Concurrenz bewahrt, und jedermann mit dem Zustand des Getreidehandels zufrieden.

Aber nachdem die letzte Erndte in allen mitteleuropäischen Ländern besser als man erwartete, ausgefallen war, hörte der Abzug in das Ausland auf; und wie dort, so fallen täglich die Preise ohne Hoffnung sie bald wieder steigen zu sehen. Auch nutzen unsere nach Umständen erhöhten Eingangszölle jetzt viel weniger wie früher, weil beim Mangel irgend eines andern Auswegs auch die Nachbarschaft bei den weniger strengen Zollschutzmaßregeln vielerlei Mittel und Wege findet, ihr Getreide dennoch auf die hiesigen Fruchtmärkte zu bringen und überhaupt wenig gewonnen ist, wenn diese einen etwas höheren Preis beibehalten, aber das Getreide im Ganzen unter seinen Produktionswerth fällt:

Anders ist es bei der Zollvereinigung. Es ist zwar, da im jetzigen Augenblick auch im Vereinsgebiet der Getreidehandel stockt, nicht auf schnelle Aenderung und Steigen des Preises zu hoffen, aber der Anbau von Handelsgewächsen wird mehreren seither für Getreide benützten Boden in Anspruch nehmen und in der Art auf den Getreidepreis wohlthätig zurückwirken, so daß

Digitized by Google

a) derselbe nicht durch die übergroße Menge des zu Markte gebracht werdenden Getreides zu sehr herunter gedrückt wird und

b) der Produzent überhaupt, durch die Gelegenheit, auch durch andere Veräußerungen Geld zu erhalten, seine Frucht auf bessere Zeiten zurückspeichern kann, wodurch bei Mißjahren noch der große Vortheil entsteht, daß mehr Vorrath aufgehäuft bleibt und bei Hebung des Preises alsdann ein größerer Vortheil als bisher dem Lande zu gut kömmt.

c) bei erweiterten Absatzwegen eine größere Anzahl günstiger Wechselfälle zu Preissteigerungen sich darbietet, welcher Umstand überhaupt für alle hierländischen Produkte von Bedeutung ist. Sollte daher auch durch die Vereinigung ein augenblickliches Sinken der Getreidepreise eintreten, was noch sehr zu bezweifeln ist, so wird dieser Nachtheil gewiß durch die spätern günstigen Einwirkungen derselben auf die gesammte Landesproduktion wieder mit um so größerem Gewinn ausgeglichen werden.

2) Den Weinbau betreffend hat sich dieser, freilich kümmerlich genug, seither, so zu sagen, durch sein eigenes Mißlingen erhalten, indem nur die letzte Reihe von Mißjahren im Stande war, den früher so durchaus gesunkenen Preis wieder etwas zu heben. Der auf die Einfuhr ausländischer besonders Rheinbaierischer Weine gelegte hohe Eingangszoll hielt zwar die Concurrenz in

Digitized by Google

etwas ab, aber nur mehr von der Zeit an, als Rheinbaiern durch den Preußischen Zollvertrag einen etwas erleichterten Absatz nach Norden erhielt, und der dortige Weinpreis sich erhöhte, dagegen mußten die hiesigen Weine eine eben so bedeutende Concurrenz mit den Tauberweinen aushalten, denen aller frühere Markt abgeschnitten war, und welche nun um jeden Preis in die Rhein- und Neckargegenden verkauft und hausiren geführt wurden. Eben so fing das Einführen der Oberländer Weine an immer häufiger zu werden, da diese auch keinen andern Verkaufsweg mehr hatten, und im Preise noch wohlfeiler wurden als die hiesigen.

Wenn daher das Wegfallen der seitherigen Sperre auch hie und da einen Weinproduzenten beunruhigen sollte, so beruht dies offenbar auf falschen Ansichten. Denn durch die immer mehr zunehmende Weinconsumtion in Norddeutschland und die im Zolltarif sehr hoch bestimmten Eingangszölle auf ausländische Weine ist vorauszusehen, daß der Rheinbaierische Wein als der haltbarere einen bedeutenden Abzug nach Norden erhalten wird, wodurch die befürchtete Ueberhäufung der hiesigen Gegend mit solchem Weine alle Wahrscheinlichkeit verliert. Dagegen erhalten die bergsträßer Weine unter Heidelberg ihren früheren Markt in dem darhinter liegenden Odenwald zurück, die obere Gegend die seither von den Tauberweinen besetzte Neckargegend, indem auch diesen letztern ihr ehemaliger Markt in Franken, Thüringen und Sachsen wieder eröffnet wird.

Digitized by Google

Wenn aber nach dem Gesagten die Concurrenz der Rheinbaierischen Weine für den hiesigen Weinbau wenig zu fürchten ist, so entspringt der Gewerbthätigkeit des hiesigen Landes eine reiche Quelle in dem wieder entstehenden inländischen Weinhandel und Lagern, da durch die Vereinigung die von den Weinhändlern gehaltenen ausländischen Weinlager eingehen können, die ins Ausland angelegten Capitalien zurückkehren und zum Unterhalt einer Menge Arbeiter beitragen, welche früher durch die seitherigen Trennungen brodlos wurden.

Auch ist es, bei dem seit einigen Jahren entstandenen regen Eifer für Weinverbesserung im hiesigen Bezirke gar nicht unwahrscheinlich, daß nicht auch später der an der Bergstraße (im weiteren Sinne) wachsende Wein in den größeren Handel komme, und dies ist um so eher der Fall, als durch einen rascheren Absatz der Produzent immer mehr zur Aufmerksamkeit auf sein Gewerbe aufgemuntert und eben dieser Concurrenz willen zur Veredlung dieses so vieler Verbesserungen fähigen und bedürftigen Culturzweiges genöthigt wird.

Für keinen landwirthschaftlichen Industriezweig wird aber die Vereinigung wohlthätigere Folgen bringen als

3) für den so sehr gesunkenen und immer geringer werdenden Tabacksbau. Hier waren die Folgen der seitherigen Sperre am allerfühlbarsten, und sie äußerten sich dadurch, daß, obschon jedes Jahr weniger Taback gebaut wurde, der Preis fortwährend sank, wo hingegen der-

Digitized by Google

selbe über der Gränze öfters mehr als doppelt so hoch stand. Daher wollte, (außer in den Orten, in welchen er wegen seiner Vorzüglichkeit noch einigermaßen Abgang hatte,) niemand mehr Taback bauen, der Großhandel damit wanderte größtentheils über die Grenze und eine große Anzahl früher damit beschäftigt gewesener Arbeiter aller Art verlor ihren Verdienst. Ein ähnliches Verhältniß, wie beim Weinhandel, den Einheimische mit Weinlagern über der Grenze trieben, trat, besonders an der nördlichen Landesgrenze mit Tabacksmagazinen im benachbarten Lande ein, und die vielfältigen Beschäftigungen für untergeordnete Arbeiter wurden den Einheimischen entzogen. Eine längere Zeit hatte sich noch eine unbedeutendere Ausfuhr nach Sachsen erhalten, welche in den letzten Jahren ebenfalls ganz verschwand.

Diesem, jedem Landbauer der Ebene äußerst wichtigen Culturzweig, ist allein in dem Beitritt zum Handelsverein wieder aufzuhelfen, was alsdann um so schneller geschehen wird, als der Pfälzer Taback noch immer den Ruhm der besten Qualität behauptet und zu hoffen steht, daß er hierdurch dem seither viel häufiger gebaut werdenden Taback in der unteren Rheingegend den Vorrang abgewinnen werde.

Auch die Ausfuhr nach Sachsen kann sich um so eher wieder herstellen, indem der dort gegenwärtig bezogene Ungarische Taback durch bedeutenden Eingangszoll ausgeschlossen, dagegen die seither so sehr beschwerte Straße nach Sachsen für die Fuhrleute wieder frey wird.

Digitized by Google

Wenn übrigens unsere inländischen Tabacksfabriken einen etwas höheren Preis zu bezahlen haben, so werden dieselben durch einen so bedeutend erweiterten Markt vollkommen entschädigt. Was

4) unseren Hopfen und Oehlsamenbau betrifft, so wirkt die Vereinigung hier am vortheilhaftesten, je geringer die so häufig schwankenden Preisen dieser Produkte jetzt stehen. Durch die bedeutende Eingangsauflage auf das Oehl ist die Fabrikation desselben gesichert, während dem Absatz des Produktes innerhalb der Grenze des Zollvereins, z. B. im Baierischen, ein weites Feld offen steht. Daß

5) ohne den Beitritt der Viehhandel und hierdurch die Viehzucht hiesiger Gegend einen großen Stoß erleidet, ist leicht einzusehen. Es fand nemlich seit mehreren Jahren ein sehr bedeutender Zug dieses Handels nach Rheinbaiern statt, und mancher Bauer half sich durch Verkauf eines gezogenen Stück Rindviehes, welches von den überrheiner Juden, sogleich wie er es feil bot, aufgekauft wurde. Durch die Aufstellung der Mauth gegen Baden und den dabei festgesetzten hohen Eingangszoll nach Rheinbaiern erhält das benachbarte Darmstädtische Gebiet den großen Vortheil, daß bei gleicher Lage und Entfernung hier alle Lasten für den Eingang wegfallen. Die Folgen davon sind leicht einzusehen; durch diese Vortheile angelockt werden die Handelsleute nur noch so lange das Badische Gebiet betreten, als sie nicht ganz im Darmstädtischen befriedigt werden. Hier wird aber

Digitized by Google

die Industrie nicht säumen, sobald als möglich die Lücke auszufüllen, welche durch den vermehrten Begehr entstanden ist, und solches ist um so leichter zu bewerkstelligen, als diese benachbarten Darmstädter Distrikte größtentheils zur Viehzucht vorzüglich geeignet sind.

Nach allen diesen angeführten Thatsachen ist es durchaus nicht zweifelhaft, daß der Beitritt zu dem allgemeinen Zollverein für hiesige Gegend nur äußerst vortheilhaft seyn kann; jedoch ist es nicht zu läugnen, daß wenn der §. 11. des Würtembergischen Vereinigungsvertags wirklich zur Ausführung käme, dieser Beitritt viel von seinen ersprieslichen Folgen verlieren müßte. Denn indem derselbe von der Tendenz der Regierungen redet, die Steuern von Handelsgegenständen, welche jetzt in manchen Staaten noch auf andere Art regulirt sind, nach und nach gleichzustellen, so ist die hiesige Gegend der Unannehmlichkeit ausgesetzt, vielleicht einmal die so drückende Preußische Moststeuer oder die für die hieländischen Brennereien eben so ungeeignete Preußische Branntweinaccise zu erhalten. Daß aber die Moststeuer den Grund für Verarmung des Preußischen Weinbauers in sich trägt, darüber sind die Klagen aus den Preußischen Weingegenden ziemlich übereinstimmend, und sehr leicht ist es zu zeigen, wie wenig die Preußische Branntweinaccise für das hiesige Gewerbe paßt. Denn nach Aeußerung größerer Preußischer Landgutsbesitzer ist diese Auflage deswegen ihnen eher angenehm, weil alle kleineren Brennereien nach und nach eingehen müssen, indem die Genauigkeit und das Verfahren dabei nur ein streng fabrikmäßiges Betreiben des Geschäftes zuläßt. Da aber hier zu Lande die wenigsten Brennereien ihrer geringen Ausdeh-

Digitized by Google

nung wegen auf solche Art betrieben werden, so müßten dieselben eingehen, und würden es um so eher, als der Nutzen derselben bei weitem nicht groß genug ist, um sich einen nur einigermaßen beschwerlichen Accisdruck gefallen zu lassen, und hauptsächlich nur in Futtererſparung besteht. Der Staat würde nichts dabei gewinnen, die Landwirthschaft viel verlieren, und das Ganze die Gehässigkeit eines Zolldrucks auf sich laden, der für die hiesigen freisinnigen Einrichtungen nicht paßt.

Möge nur hier der seither mit so vieler Bemerkung durchgeführte Grundsatz unserer hohen Regierung, durch Zoll- und Accisauflagen die zahlreichen Gewerbtreibenden so wenig als möglich zu belästigen, und alle dadurch entstehenden Hemmungen zu vermeiden, recht fest gehalten und nicht von der schon längere Zeit betretenen Bahn abgewichen werden, möge es Ihrer bewährten Sorgfalt für das Wohl des Landes gelingen durch den, durch die Verhältnisse nöthig werdenden Druck der Zolllinie so zu mäßigen, daß nicht ein großer Theil des Landes durch Zollsclaverei den Vortheil der übrigen Landestheile wieder abzubüßen habe.

Uebrigens möge die allzuzärtliche Sorgfalt für den ungestörten Lebensgenuß der Kaffeeconsumenten darin ihren Trost finden, daß der immer zunehmende Anbau des Kaffees und Zuckers den vielleicht augenblicklich gesteigerten Preis später wieder auf den vorigen Stand zurückbringen werde, indem die erfolgende Anhäufung des Materials die auswärtigen Produzenten zwingen wird wenigstens einen großen

Digitized by Google

Theil des Eingangszolls auf sich zu nehmen, wenn man auch die im Inlande gewiß entstehenden Zuckerraffinerien (vielleicht auch Runkelrübenzuckerfabriken) nicht berücksichtigen, und die Nützlichkeit der gegenwärtig stärkeren Kaffeeconsumtion, besonders bei dem Landmanne zugeben wollte, was übrigens nicht so unbedingt einzuräumen wäre.

Digitized by Google

Fink's

Alphabethisches Real-Repertorium

über die

Verfassung und Gesetzgebung

des

Großherzogthums Baden.

Zweite, bis zum Schlusse des Landtags von 1833 durchgängig fortgeführte Auflage.

☞ Vorläufige Vorausbezahlung 2 fl. 42 kr.

Die Nützlichkeit und Unentbehrlichkeit dieses Werkes, dessen erste Auflage der Herr Verfasser für eigene Rechnung herausgegeben, hat sich vielfach bewährt durch den raschen Erfolg, den die erste Auflage erfahren, indem schon seit Jahren kein Exemplar mehr im Buchhandel zu haben ist, durch die Anerkennung, welche demselben durch einen hohen Ministerialbeschluß zu Theil wurde, der sämmtliche Gemeinden zur Anschaffung desselben ermächtigt, und durch die fortwährend erneuerten Nachfragen nach einer neuen Auflage.

Um so erfreulicher wird es jetzt für jeden Staatsbürger, für den Beamten, Gemeindevorsteher und Sachwalter seyn, daß ein so vortreffliches Hülfs- und Belehrungsmittel nun durch unermüdeten Fleiß und Beharrlichkeit des Herrn Verfassers nächstens wieder in einer Gestalt erscheinen wird, welcher an dem Gepräge höchster Vollkommenheit nichts mangeln soll.

Der Herr Verfasser hat nämlich ununterbrochen mit der gespanntesten Aufmerksamkeit alles gesichtet und ergänzt, was Verfassung und Gesetzgebung bis heute geboten und geändert haben, so daß wir zuversichtlich versichern können, es ist kein Artikel, welcher nicht dem Stand der Zeit entspräche, und es mangelt keiner, welcher aus der Zeit hervorgegangen.

So weit ist das Werk gediehen, und der Druck wird nach Möglichkeit gefördert, so daß die resp. Pränumeranten zwischen Ostern und Pfingsten in den Besitz kommen werden.

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 04599 7833

1999
BOOK REPAIR
UNIV. OF MICHIGAN

Digitized by Google

Digitized by Google